

Glasgemälde : Erwerbungen 1986

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich**

Band (Jahr): **95 (1986)**

PDF erstellt am: **24.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hirschfänger. Griff mit Jagdszenen. Auf Mundblech bezeichnet: «Stroblberger München». Um 1825. Länge 75,6 cm. LM 66 750 (Abb. 34)

Perkussionsgewehr, Tromblon. Neben dem Kamin bezeichnet: «COLOMBO IN MILANO». Um 1840. Länge 84,5 cm. G: C. Schaerer-Citterio. LM 66 356

1 Paar Duellpistolen mit Perkussionsschloss. Auf den Platten bezeichnet: «Berthéas & Cie S pat» und «à S. Etienne». Um 1845. Länge 39,8 cm. G: C. Schaerer-Citterio. LM 66 374 (Abb. 39)

Säbel. Kantonale Ordonnanz, für Kadetten. Klinge graviert: «A. Brast à Aarau». Um 1850. Länge 65,5 cm. G: C. Schaerer-Citterio. LM 66 360

Revolver. System Colt. Auf Lauf bezeichnet: «V. SAUERBREY IN BASEL». Um 1855. Länge 26 cm. LM 67 196 (Abb. 41)

Weidmesser. Klinge mit Ätzdekor: Jäger mit Hund, Hirsch und Reh. 2. Hälfte 19. Jh. Länge 51,6 cm. G: C. Schaerer-Citterio. LM 66 372

Perkussionsgewehr, doppelläufig. Schaft mit geschnitztem Hirschkopf und Eichenlaub. Um 1860. Länge 122,5 cm. G: C. Schaerer-Citterio. LM 66 349

Perkussionsgewehr, doppelläufig. Schlossplatten bezeichnet: «Aury» und «St. Etienne». Um 1860. Länge 112,5 cm. L: O. Zumbrunn. LM 66 056

Repetierkarabiner. Auf Verschlusskasten bezeichnet: «Weber-Ruesch à Zurich». Modell 1871. Länge 92,5 cm. G: C. Schaerer-Citterio. LM 66 341

Martini-Standstutzer. Auf Schlosskasten bezeichnet: «Otto Dettwyler, Liestal». Um 1880. Länge 126,5 cm. L: O. Zumbrunn. LM 66 057

Kadettengewehr. Fabrikat der Eidg. Waffenfabrik, Bern. Modell 1897. Länge 110,5 cm. G: Stadtrat Aarau. LM 67 229

Schweizerdolch mit Scheide. Scheide mit Darstellung der Taten des Herkules. Kopie nach Modell im Amerbachschen Kunstkabinett in Basel. 1901. Länge 34,1 cm. LM 66 397 (Abb. 40)

Zinn

Breitrandteller. Auf der Fahne gravierte Jagdszene und das Vollwappen der Familie Dorscha, runder Eigentumsstempel des Bernhardinerinnenklosters von Monthey VS. Meistermarke des Joan Siori, Wallis. Um 1642. Ø 25,7 cm. LM 66 181 (Abb. 94)

Schnabelstize. Achtseitiger Kannenleib und zweifach gewölbter Deckel. Meistermarke des Anton Klein, Freiburg i. Ü. Anfang 18. Jh. Höhe 34,5 cm. LM 66 437 (Abb. 95)

Prismenflasche. Sechseckiger Leib mit graviertem Vollwappen der Familie Sprecher von Bernegg. Meistermarke des Hans Luzi II. oder Herkules II. de Cadenath, Chur. 1. Hälfte 18. Jh. Höhe 24,8 cm. LM 66 898

Sugerli. Meistermarke des Heinrich II. Hiller, St. Gallen. Mitte 18. Jh. Höhe 18 cm. LM 66 899

Prismenkanne. Sechseckiger Leib mit reicher Gravierung. Meistermarke des Hans Joachim Keller, Weinfelden. 1764. Höhe 34 cm. LM 66 897

Bartschale. Meistermarke des Johann Nepomuk Vogler, Konstanz. Ende 18. Jh. Länge 24,8 cm. LM 66 180

Glasgemälde. Erwerbungen 1986

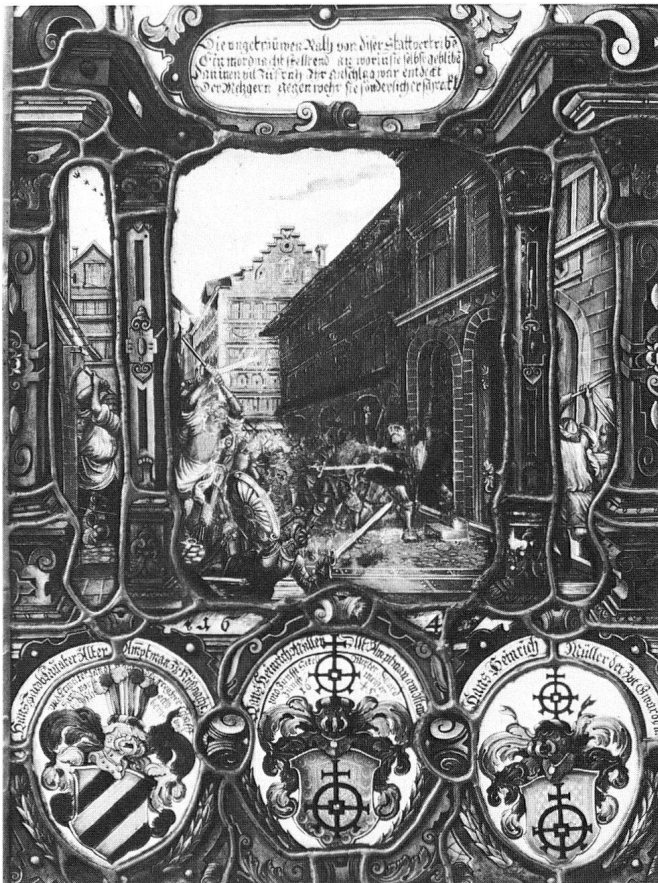
Nachdem 1983 zwei Kopien des 19. Jahrhunderts nach Originalen von 1644 erworben werden konnten, tauchten jetzt die beiden noch fehlenden, damals intensiv gesuchten Kopien auf. Die Vorlagen hatten einst zusammen mit den vier bereits seit jeher im Museum vorhandenen originalen Exemplaren eine ursprünglich acht Wappenscheiben umfassende Serie Fenster des alten Zunfthauses zur Meisen in Zürich geschmückt (vgl. Jahresbericht 1983, S. 72 ff. und Abb. 83 und 84).

Wappenscheibe des Hans Jacob Lavater, des Hans Heinrich Müller, Zunftmeister, und des Hans Heinrich Müller, Wardein (Abb. 103)

19. Jahrhundert / 343×252 mm / LM 66 258
Erworben aus dem Kunsthandel Zürich

Im Mittelbild Darstellung der Zürcher Mordnacht im Jahre 1350. Darüber in einer Kartusche: «Die ungetröuwen Rätth von diser Statt vertribe / Ein mordnacht stellend an worin sie selbst geblibe / Dan inen vil zu früh ihr Anschlag war entdeckt / Der Metzgern Gegenwehr sie sonderlich erschreckt».

Am Fuss von links nach rechts die vollen Wappen der Zürcher Familien Lavater und Müller: fünfmal schrägrechts geteilt von Silber und Blau sowie in Gold ein schwarzes Mühlrad mit aufgesetztem schwarzem Kreuz. Die entsprechenden Umschriften lauten: «Hans Jacob Lavater Alter Amptman zu Küssnacht und Erwelter Landtvogt der Freyherschafft Sax vorsteckh (Forstegg) und Frischberg (?)». Lavater, 1588–1659, war 1631 Zwölfer, 1632



103



104

Amtmann in Küssnacht und 1645 Landvogt von Sax SG. «Hans Heinrich Müller Alt Amptman am Öttemb. und Zunfft Sekell Meister. Ward Zunfftmeister 1645». Müller, 1605–1669, war 1629 Zwölfer, 1638 Amtmann im Oetenbach, 1645 Zunftmeister zur Meisen und 1656 Obmann gemeiner Klöster. «Hans Heinrich Müller der Zyt Gwardyn». Müller, 1589–1651, seines Zeichens Goldschmied und Wardein, wurde 1632 Zwölfer.

Das Glasgemälde ist eine Kopie nach einem heute verschollenen Original von 1644, das seinerseits in eine Serie von insgesamt acht Stücken gehört, welche einst die Fenster des alten Zunfthauses zur Meisen, Ecke Marktgasse/Limmatquai in Zürich, geschmückt haben.

Wappenscheibe des Hans Heinrich Simmler, des Hans Rudolf Escher und des Hans Conrad Geiger (Abb. 104)

19. Jahrhundert / 341×252 mm / LM 66 259
Erworben aus dem Kunsthandel Zürich

Im Mittelbild Darstellung der sogenannten Böcke, Szene aus dem Zürcher Krieg von 1444. Darüber in einer Kartusche: «Die obgenenten Böck im Zürichkrieg von hand / Entführten durch die Syt (Sihl) dem feind zu grosser Schand / Drey Fuder wein und mit noch sieben gfangner Knechten / Ein Bock vorm Feind den wein feylrüfft nach Zapfens Rächten». Am Fuss von links nach rechts die vollen Wappen der Zürcher Familien Simmler: in Rot zwei goldene, in Form einer Brezel verschlungene Schlangen. Escher vom Glas: in goldgerahmtem, blauem Feld ein silbernes Buckelglas, überhöht von einem goldenen Stern. Geiger: in Silber ein roter Schrägbalken, begleitet von zwei roten, grünblättrigen Rosen. Die entsprechenden Umschriften lauten: «Hans Heinrich Simler der Zyt Müntz Meister». Simmler, 1609–1690, war ferner 1642 Zwölfer und wurde 1667 Zunftmeister zur Meisen. «Hans Rudolff Escher».

Escher, 1619–1655, wurde 1640 Zwölfer. «Hans Conradt Geyger». Gyger, 1599–1674, wurde 1643 Zwölfer und 1649 Amtmann im Kappelerhof. Er war der berühmte Kartograph im 17. Jahrhundert und Verfertiger der heute noch konsultierten Gygerschen Karte von Zürich.

Das Glasgemälde ist ebenfalls eine Kopie nach einem heute verschollenen Original von 1644, das seinerseits in eine Serie von insgesamt acht Stücken gehört, welche einst die Fenster des alten Zunfthauses zur Meisen, Ecke Marktgasse/Limmatquai in Zürich, geschmückt haben.

Stiftung von Effinger-Wildegg

Ein weitherum sichtbarer Kran und über 20 Meter hohe Gerüste beeinträchtigten im Berichtsjahr die Silhouette des Schlosses und liessen auf rege Bau- bzw. Sanierungsarbeiten schliessen. Zunächst errichtet zur Behebung der Schäden an Gesims und Dach, erwies sich beides als sehr hilfreich bei der Sanierung des Dachstuhles. Umfangreiche Räumungsarbeiten im Estrich waren dem vorausgegangen, die zur Entdeckung morscher und verfaulter Balken sowie unzulänglicher Auflager geführt hatten.

Im Innern des Schlosses sind nach Beseitigung jahrzehntealten Schutts und Drecks sowie der Erneuerung des Bodenbelages zwei weitere, schön gewölbte Kellerräume zugänglich. Das bis jetzt verschlossene Rauchzimmer im Erdgeschoss erhielt eine Gittertür, die die Sicht ins aufgefrischte Innere freigibt. In einer Nische des grossen Speisezimmers entstand eine Vitrine mit Geschirr aus englischem Steingut, das im 19. Jahrhundert im Schloss gebraucht wurde. Estrichräume und Böden präsentieren sich neu nach erfolgter Dachsanierung und sollen stufenweise eingerichtet werden. Die Inventarkontrolle im Schloss und im Landhaus ist abgeschlossen.

Auch ausserhalb des Schlosses fielen beträchtliche Arbeiten an. Ein neues, den Vorschriften entsprechendes Flüssigkeitslager musste eingerichtet werden. Im Wald war die Geissbrünneli-Quelle frisch zu fassen und eine neue Brunnenstube zu bauen. Die Gartenanlage des Amslergutes wurde nach Jahren wieder überholt und in Ordnung gebracht.

Abwechslungsreiches Wetter bescherte der Landwirtschaft eine sehr gute Ernte von Kirschen, Äpfeln, Birnen, Zwetschgen und Nüssen. Auch der Wein ist vielversprechend. Die Besucherzahl lag mit 20 889 Besuchern leicht unter dem Ergebnis des Vorjahres; die ausgedehnten Bauarbeiten mögen einige Gäste von einem Schlossbesuch abgehalten haben.

Museum Schloss Prangins

1986 sind die eigentlichen Bauarbeiten mit der Erstellung von Kanalisation und Kulturgüterschutzraum unter der Terrasse in Angriff genommen worden. Sie hatten archäologische Grabungen zur Folge, die man der Leitung der Denkmalpflege des Kantons Waadt übertrug. Gleichzeitig begann die Restaurierung der beiden Annexgebäude Conciergerie und Dependance.

Was das Schlossgebäude selbst betrifft, so waren zusätzliche Abklärungen betreffend Art der Ziegel, Klempnerei, Fenster, Türen usw. notwendig. Sie